Nr. 114 XXIV. Jahrgang

Freitag, 28. April 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 6 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Grundzeile kostet für Dresden und Umgegend 25 Pf., für auswärts 40 Pf. Tabellen- oder Funktarif laut Preisaufstellung entsprechend der vorigen längeren Zeile. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Stellenangebote 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen zu bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Anfrage und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annoncenbureaus sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen an. Originalzeitung und -tabellen an.

Bezugspreis: Im Dresdner Verlagsbureau monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,70 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,00 Mk., vierteljährlich 3,00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk. „ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,18 „ „ 3,48 „

In Österreich-Ungarn: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,79 Kr., vierteljährl. 5,37 Kr. „ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,97 „ 5,90 „

Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Erfolge gegen die Engländer an der Westfront

Verhängung des Kriegsrechtes über Dublin. — Einzelheiten über die Luftschiffangriffe auf die englische Ostküste. Die Entente erneuert die Forderung nach Benützung der griechischen Eisenbahnen.

Der Aufruhr in Irland

Die englische Zensur wacht zwar sorgsam darüber, daß über den Umfang und die Bedeutung des Aufruhrs in Irland möglichst wenig in die Oeffentlichkeit dringt, aber aus den Mitteilungen der Regierung im Parlament kann man doch entnehmen, daß die Lage auf der „grünen Insel" ernster als je ist. Die Versicherung, die der Chefsekretär von Irland Dienstag im Unterhaus gegeben hatte und nach der die blutigen Unruhen schon aufgehört haben sollen, scheint nur eine beschwichtigungsmaßregel gewesen zu sein. Den Tatsachen entspricht sie nicht. Trotz dem militärischen Aufgebot sind die englischen Behörden nicht sofort des Aufstandes Herr geworden, wie aus den folgenden Meldungen hervorgeht:

× London, 27. April. Im Unterhause wurde eine Reihe von Anfragen über die Lage in Irland an die Regierung gerichtet. Asquith verlas ein Telegramm des Vizekönigs, das die Lage als befriedigend erklärte. Weiter teilte Asquith mit, daß in Stadt und Grafschaft Dublin das Kriegsgesetz verkündet und praktische Maßnahmen ergriffen worden seien, um die Bewegung zu unterdrücken und die Verhaftung aller Beteiligten zu sichern. Die Nachricht, daß das Schloß des Vizekönigs von den Aufständischen genommen sei, sei unwahr. Das Unterhaus nahm darauf wieder die geheime Sitzung auf.

× London, 26. April. Im Oberhaus erklärte Lord Lansdowne, die letzten Nachrichten aus Irland lauteten befriedigend. Fünfzehn Personen seien getötet und 21 verwundet worden. Außerdem seien zwei regierungstreue Freiwillige und zwei Polizeibeamte getötet und sechs regierungstreue Freiwillige verwundet worden.

-ach- Lugano, 27. April. (Prin.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Nach einer Londoner Meldung hat sich die Lage gebessert, doch werden Einzelheiten erst nach Beseitigung der Gefahr veröffentlicht. Die Londoner Presse trägt das Vertrauen zur völligen Rückkehr zur Ruhe zur Schau, ohne daß eine gefährliche Stimmung zurückbleibt. Die „Times" verlangen die Unterdrückung des Sinn-Fein-Bundes und das strengste Vorgehen gegen die Rebellen. Die „Daily Mail" fürchte schlimme Ereignisse in Irland, wo Carsons Agitation jetzt Früchte trage.

* Lugano, 27. April. Der „Corriere della Sera" meldet aus London: Der Aufstand in Dublin begann am 24. April gegen Mittag. Die Aufrührer bemächtigten sich des Telegraphenamtes und besetzten danach mehrere Stadtteile. Vom Lager von Curragh herbeigerufenen Truppen gelang es, den Aufstand niederzuwerfen. Einige Punkte der Stadt sind aber immer noch in den Händen der Rebellen. Einzelheiten sind wegen der Verkehrsschwierigkeiten noch unbekannt. Im Unterhause fragte Carson, ob es wahr sei, daß am Abend des 24. April Dublin sozusagen in den Händen der Rebellen war. Der Staatssekretär für Irland Birrel antwortete: „Die Rebellen besetzen vier oder fünf Stadtteile, aber nicht die ganze Stadt."

+ Kopenhagen, 27. April. (Prin.-Tel.) „Extrabladet" schreibt: Die Begebenheiten der letzten Tage in Irland haben beinahe das Interesse für die deutsch-amerikanische Mißverständnisfrage beiseite treten lassen. Großbritannien macht ereignisreiche Tage durch. Gleichzeitig mit dem Angriff durch ein deutsches Schlachtkreuzergeschwader und eine Zeppelinflotte bricht in Irland ein Aufruhr aus, und zwischen allen diesen Vorzeichen haben die Minister die kritische Wehrpflichtfrage zu lösen.

Die scharfen Maßnahmen, vor allem die Verkündigung des Kriegsgesetzes, sagen deutlich genug, daß die Aussichten nicht so „befriedigend" sind, wie Lord Lansdowne im Oberhaus mitteilte.

•

Kein Zwangsdienst in Irland

× London, 27. April

Das Pressebureau meldet: Die Antwort, die Premierminister Asquith in der geheimen Sitzung des Unterhauses am Mittwoch auf eine Anfrage Carsons gab, zeigte, daß die Vorschläge der Regierung auf Erweiterung der militärischen Dienstpflicht in Irland nicht zur Anwendung kommen sollen.

Sir Roger Casement in englischer Haft?

Italienische Blätter bringen Meldungen, denen zufolge Sir Roger Casement, der bekannte irische Politiker, heimlich nach Irland zurückgekehrt ist und von den Engländern gefangengesetzt wurde. Nun soll ihm, wie es weiter heißt, der Prozeß wegen Hochverrats gemacht werden. Man erinnert sich, daß Sir Roger Casement in einem offenen Brief Grey beschuldigt hat, den englischen Gesandten in Christiania, C. Findlay, zu einem Mordanschlag gegen ihn veranlaßt zu haben. Eine Bestätigung dieser Meldungen liegt bisher nicht vor.

Heftige Artilleriekämpfe an der Maas, neue Zeppelinangriffe

× Großes Hauptquartier, 27. April. (Amtlich.) (Eingegangen 8 Uhr 5 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich von Ypern nahmen wir die englischen Stellungen unter kräftiges Feuer, dessen gute Wirkung durch Patrouillen festgestellt wurde. Südlich von St-Eloi wurde ein stärkerer feindlicher Handgranatenangriff durch Feuer zum Scheitern gebracht.

Im Abschnitte Givenchy-en-Gohelle—Neuville—St-Vaast sprengten wir mit Erfolg mehrere Minen, entrissen in anschließenden Handgranatenkämpfen bei Givenchy dem Gegner ein Stück seines Grabens und wiesen den Gegenangriff ab.

Englische Vorstöße nördlich der Somme blieben ergebnislos.

Im Maasgebiete ist es neben heftigen Artilleriekämpfen nur links des Flusses zu Infanterietätigkeit gekommen; mit Handgranaten vorgehende französische Abteilungen wurden zurückgeschlagen.

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front, so in Gegend nordöstlich von Armentières und zwischen Bailly und Creonne, waren erfolgreich.

Im Luftkampfe wurde je ein feindliches Flugzeug bei Gouchez und südlich von Tahure, durch Abwehrgeschütze ein drittes südlich von Parroy abgeschossen. Die Bahnlinie im Noblettetale südlich von Suippes wurde durch ein deutsches Flugzeuggeschwader ausgiebig mit Bomben belegt.

Heute nacht kam ein Luftschiffangriff gegen die Hafen- und Bahnanlagen von Margate an der englischen Ostküste zur Ausführung.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Eins unsrer Luftschiffe warf auf die Werke sowie die Hafen- und Bahnanlagen von Dünamünde Bomben ab.

Balkankriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der vereinigte Angriff auf England

Englische Berichte

Ueber den ausgedehnten, wirkungsvollen Zeppelinangriff berichtet das Londoner Kriegsamt, über den Flottenangriff die Admiralität. Wie immer bei solchen Anlässen, erfahren die Engländer keineswegs die ganze Wahrheit. Man ist schon gewöhnt, daß die Zerstörung militärischer und für die Waffen- und Munitionserzeugung wichtiger Bauten abgeleugnet wird. Das Kriegsamt meldet, daß der Luftangriff in der Nacht auf Dienstag auf die Küste von Norfolk und Suffolk „anscheinend durch vier oder fünf Zeppeline ausgeführt wurde, von denen nur zwei einen ernstlichen Versuch machten, weiter ins Land zu kommen. Etwa 70 Bomben wurden abgeworfen; ein Mann ist schwer verwundet. Weitere Einzelheiten über Verluste an Menschenleben fehlen noch." Ferner macht das Kriegsamt bekannt: „Feindliche Luftschiffe überflogen Dienstag nacht Kent und Essex. Ihre Zahl ist unsicher, aber es können nicht mehr als vier gewesen sein. Sie wurden mit lebhaftem Feuer der Abwehrgeschütze empfangen, und sie kehrten zurück, nachdem sie wenig oder gar nichts ausgerichtet hatten." — Uns liegen noch folgende Meldungen vor:

+ Amsterdam, 27. April. (Prin.-Tel.) Ueber den Zeppelinangriff auf England in der Nacht vom Dienstag berichtet Reuter, daß dieser fast gar keinen materiellen Schaden anrichtete. Wenigstens stimmten hierin die Nachrichten aus allen den Landesteilen, die von den Zeppelinen heimgesucht wurden, überein. Die Fahrgäste eines durch Essex fahrenden Zuges hatten jedoch ein aufregendes Erlebnis. Zwei Zeppeline wurden beobachtet. Nahezu zehn Minuten lang sahen die Fahrgäste von den Plattformen, wie die Geschütze die Zeppeline, die in großer Höhe fuhren und von den Scheinwerfern mit Leichtigkeit sichtbar gemacht wurden, bombardierten. Ein Zeppelin schien einen Augenblick stillzustehen, dann, als eine Granate anscheinend direkt unter ihm platzte, flog er höher und schlug die Richtung nach der Küste, den Blicken schnell entschwindend, ein. Auch das zweite Luftschiff verschwand schnell. Die von einem Zeppelin abgeworfene Bombe fiel in einen Garten in Essex. Die Bewohner von Essex zeigten — immer Reuter zufolge — große Kaltblütigkeit. Anfangs mühten sie sich in Sicherheit und betrachteten von den Fenstern und Hauseingängen das Schauspiel. Als aber plötzlich ein Hagel von Schrapnells auf die Straßen prasselte, stürzten die Einwohner hinaus, um sich ein Andenken an den Zeppelinbesuch zu sichern. (?!) Nach Nachrichten aus Kent hatten die Scheinwerfer am Himmel hin und her gesucht, bis sie gegen 11 Uhr einen Zeppelin entdeckten und festhielten. Die Kanoniere stellten darauf ihre Geschütze ein und bald hapelten die Geschosse, die das Luftschiff anscheinend zwangen, den Kurs zu ändern. Es stieg höher und höher und konnte schließlich entkommen. Ein andrer Bericht besagt, daß Zeppelinluftschiff bei Hörbar der Küste näher gekommen, und zwar aus südöstlicher Richtung. Das Luftschiff bewegte sich entlang der Küste. Die Scheinwerfer wurden sofort in Bewegung gesetzt und das Feuer auf den Feind eröffnet. Nach kurzer Zeit wurde bemerkt, wie der Feind schnell westwärtlich in das Land verschwand. Um ihn herum platzten die Granaten, es wurden aber während der ganzen Zeit keine Bomben geworfen.

100 Bomben auf die Themsemündung

× London, 26. April. (Reuter.) Das Pressebureau meldet über den Zeppelinangriff von gestern nacht: Die Mündung der Themse wurde von den Angreifern heimgesucht. 100 Bomben wurden abgeworfen. Kein einziger Verlust an Menschenleben wird gemeldet. In Verbindung mit dem Angriffe auf die östlichen Grafschaften in der Nacht vorher hat man etwa 100 Bomben gefunden. Es gab nur einen Toten. — Reuter meldet weiter: Am bemerkenswertesten bei dem Zeppelinangriff in der letzten Nacht ist es, daß kein Schaden angerichtet wurde. Die Berichte aus allen Teilen der Bezirke, die heimgesucht wurden, stimmen in diesem Punkte überein.

Die Beschießung von Lowestoft und Yarmouth

am Dienstag morgen wird von der englischen Admiralität wie folgt dargestellt: „Gegen 4 Uhr 30 Minuten früh erschien ein deutsches Schlachtkreuzergeschwader, begleitet von leichten Kreuzern und Zerstörern, in der Nähe von Lowestoft. Die lokalen Seestreitkräfte griffen es an, und nach etwa 20 Minuten kehrte es nach Deutschland zurück, verfolgt von unsern leichten Kreuzern und Zerstörern. Am Ufer wurden zwei Männer, eine Frau und ein Kind getötet. Der Materialschaden scheint unbedeutend. Soviel man im Augenblick weiß, sind zwei leichte britische Kreuzer und ein Zerstörer getroffen, aber keiner zum Sinken gebracht." Daß ein Torpedobootzerstörer und zwei Vorpostenschiffe, darunter der „King Stephen", versenkt wurden, wird verschwiegen. — Ein späteres Telegramm lautet:

× London, 26. April. Das Kriegsamt gibt folgenden weiteren Bericht über die Beschießung von Lowestoft und Yarmouth aus. Die Beschießung von Lowestoft und Yarmouth begann gestern früh um 4 Uhr 10 Minuten und dauerte über eine halbe Stunde. Trotz des heftigen Geschützfeuers seitens der feindlichen Schiffe war der Schaden verhältnismäßig leicht. Ein Genesungsheim, ein Schwimmbad und 40 Wohnhäuser wurden leicht beschädigt. Zwei Männer, eine Frau und ein Kind wurden getötet, drei Personen schwer und neun leicht verwundet. Das Feuer auf Yarmouth wurde zur selben Zeit eröffnet. Dort wurde ein großes Gebäude durch einen Brand ernstlich und ein andres durch Schüsse leicht beschädigt.

•

Zwei Kreuzer gesunken

Amsterdam, 27. April

Der „Telegraaf" meldet aus London: Reuter berichtet, daß die beiden Kreuzer und auch der Zerstörer, die bei der Seeschlacht getroffen wurden, gesunken sind. Ferner meldet der „Telegraaf", daß anscheinend noch mehr Schiffe gesunken sind.

Ein englisches U-Boot versenkt

× Berlin, 26. April. (Amtlich)

Am 25. April ist das englische U-Boot „E 23" in der südlichen Nordsee durch unsre Streitkräfte versenkt worden. Zwei Mann gerettet und gefangen.

Ein U-Boot erzielte an demselben Tage und in derselben Gegend auf einen englischen Kreuzer der „Arethusa"-Klasse einen Torpedotreffer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

•

Die E-Klasse ist die neueste der englischen Unterseeboote und „E 23" eines der neuesten in ihr. Denn bis 1914 waren nur Boote von 18 und einer Wasserverdrängung von 700 bis 825 Tonnen gebaut.

Die Flottenvorstöße

Vom Major a. D. v. Schreibershofen (Berlin)

Zu derselben Zeit, da in England eine Geheimsitzung des Parlaments stattfand, in der über die weitere Ausdehnung der Wehrpflicht und damit über eine Verlängerung des Krieges und Fortsetzung des Widerstandes beraten wurde, haben deutsche Seestreitkräfte und Marineflugzeuge erfolgreiche Unternehmungen gegen England ausgeführt. Am 25. April frühmorgens wurde die englische Ostküste, namentlich die Befestigungswerke und militärisch wichtigen Anlagen von Great Yarmouth und Lowestoft, von Teilen der deutschen Hochseestreitkräfte mit gutem Erfolge beschossen. Es ist nicht das erstemal, daß deutsche Kriegsschiffe an der englischen Küste erscheinen und ihre Geschosse gegen die englischen Küstenwerke und Batterien richten. Auch dieses Mal wieder sind die Engländer trotz ihrer starken Flotte, ihrer Seeherrschaft und ihrem ausgedehnten Küstenverteidigungssystem nicht in der Lage gewesen, den deutschen Angriff zu vereiteln. Mochte das erstemal, als ein Vorstoß deutscher Kriegsschiffe gegen die englische Ostküste erfolgte, das Moment der Ueberraschung zugunsten der Engländer sprechen, weil sie ein derartiges Unternehmen überhaupt nicht für möglich gehalten hatten, so kommt dieses Moment jetzt nicht mehr in Betracht. Es muß in England ein beschämendes Gefühl der Ohnmacht über ihre maritime Unterlegenheit trotz zahlenmäßiger Ueberlegenheit entstehen, wenn es nicht möglich ist, die eigenen Küsten zu sichern und zu schützen.

Der offensive Geist, der in unsrer Marine herrscht, und der schon so manche glänzende Tajen hervorgebracht hat, hat sich auch bei dieser Gelegenheit wieder aufs beste bewährt. Die Engländer haben dabei auch materiellen Schaden an ihren Seestreitkräften erlitten, da nicht nur auf einem feindlichen Kreuzer ein schwerer Brand beobachtet, sondern auch ein Torpedobootzerstörer und zwei feindliche Vorpostenschiffe versenkt wurden. Daß sich unter diesen gerade der „King Stephen" befand, der sich seinerzeit geweigert hatte, die Besatzung des deutschen Luftschiffes „L. 19" zu retten, wird in Deutschland und in den verbündeten Ländern überall die lebhafteste Genugtuung hervorrufen. Die Besatzung des Schiffes, die die hilflos umhertreibende Mannschaft des deutschen Luftschiffes elend ertrinken ließ, befindet sich jetzt in deutscher Gefangenschaft. Eine Fügung des Schicksals, wie man sie nicht besser wünschen konnte. Daß die deutschen Marinemannschaften gerade diese Leute von dem sinkenden Schiffe gerettet und sie nicht in gerechter Vergeltung nach der Methode von „Baralong" und „King Stephen" niedergemacht haben, zeigt, wo die wahre humane Kriegführung zu suchen ist. Gerade während die Verhandlungen mit Amerika geführt werden und der Präsident Wilson die Forderungen der Menschlichkeit und der humanen Kriegführung so in den Vordergrund stellt, erscheint dieser Hinweis besonders wichtig und wertvoll.

Weitere Kämpfe zur See haben sich an der flandrischen Küste abgespielt. Englische Seestreitkräfte waren in bedeutender Stärke an der von den Deutschen besetzten Küste Westflanderns erschienen, um das Küstengebiet von Minen zu säubern und Boyen zur Bezeichnung von Bombardementsstellungen auszulegen. An zwei aufeinanderfolgenden Tagen hatten diese englischen Unternehmungen stattgefunden. Seit der Pariser Konferenz ist in neutralen Blättern die Frage wiederholt aufgetaucht und besprochen worden, in welcher Weise das englische Heer aktiv in die Kämpfe eingreifen und einen regeren Anteil an den Kämpfen an der Westfront nehmen könnte. Die Franzosen drängen mit allen Mitteln auch in der Presse und im Parlament auf eine wirksamere englische Unterstützung hin und erörtern breit und ausführlich, in welcher Weise dies erfolgen könnte. Vielleicht hätten die Franzosen es am liebsten gesehen, wenn stärkere englische Truppenteile unmittelbar zur Verstärkung der bedrängten französischen Front bei Verdun abgegeben worden wären. Dem widersprachen aber die besonderen englischen Interessen, die es nicht zulassen, daß Teile des Heeres sich weit von der Kanalgegend und von dem von den Engländern besetzten Teile Nordfrankreichs entfernten. Es kam für die Engländer mithin nur ein frontaler Durchbruchsversuch in Frage, dessen Ausführung aber nach den bisherigen Erfahrungen außerordentlich schwierig sein mußte. Die früheren Angriffe der Engländer waren sämtlich gescheitert, und es mußte angenommen werden, daß die deutschen Verteidigungsanlagen inzwischen weiter verstärkt und vermehrt worden [illegible] indessen die Offensive nicht gänzlich [illegible] müssen, wurde der Plan aufgestellt, mit [illegible] Angriff zugleich einen Vorstoß gegen [illegible] rechte Flanke zu unternehmen. Dies April. [illegible] Das durch eine Landung an der Kanalküste April: Von den [illegible] wesen. Es ist bekannt, daß Holland [illegible] von Bedeutung [illegible] lichkeit einer Verletzung seiner Neu[illegible]